Friedensandacht im November 2026

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von Euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.
1. Petrus 3,15

Hoffnung sie stirbt ja angeblich zuletzt, aber manchmal mag sie vielleicht auch nicht mehr. Susanne Niemeyer beschreibt das so. „Die Hoffnung soll immer zuletzt sterben. Egal ob Flutkatastrophe oder Lottogewinn, Hirntumor oder Liebeskummer. Immer muss sie ausharren bis zum bitteren Ende. Egal wie hoch die Chancen stehen. Das arme Ding. Ich stelle mir vor, dass Sie hier und da gerne sagen würde: „Leute, es tut mir leid. Nehmt mir nicht übel, aber hier kann ich wirklich nichts mehr ausrichten. Lena wird Holger nicht küssen, auch in 100 Jahren nicht. Nicht jeder Lahme wird gehen können. Sorry, sie meint das nicht böse. Sie traut sich nur der Realität ins Auge zu sehen und deren Augenfarbe ist manchmal eben nicht rosa.“ (www.freudenwort .de/engelimbiss/)
Aber was dann? Woher nehmen wir Hoffnung und worauf. Worauf hoffen wir eigentlich? Hofft man grundsätzlich oder hat unsere Hoffnung einen Grund? Ich persönlich glaube, wir brauchen gegründete und begründete Hoffnung. Mir fallen dann hoffnungsfrohe Geschichten ein. Geschichten aus der Bibel. Jesus, der nicht fragt: „Warum habt ihr kein Brot?“ Jesus, der nicht auf den Mangel starrt, sondern fragt: „Was habt ihr? Fünf Brote und zwei Fische, das reicht mehr als genug und alle werden satt. Hoffnung, einfach durch eine Änderung des Blickwinkels, weg vom Mangel hin zur Fülle. Oder eine der berührendsten biblischen Hoffnungsgeschichten, diese nachösterliche Geschichte, in der es heißt: „Als es aber Morgen war, stand Jesus am Ufer“ und er fragt „Kinder habt ihr nichts zu essen?“ Das ist begründete, gegründete Hoffnung.
Und trotzdem sind wir manchmal natürlich auch nicht so hoffnungsfroh, sondern ganz schön ausgelaugt und erschöpft. Von Sparzwängen und maulenden Kollegen, von schlecht funktionierenden Computerprogrammen und natürlich auch von unserem ganzen Privat Kram. Der kann ja manchmal auch ganz schön anstrengend sein. Mit den Wäschebergen mit kleinen Kindern bis zur pflegebedürftigen Mutter, die zum fünften Mal fragt: „Wann kommst du denn wieder?“ Dann ist die Hoffnung ein armes Ding. Wir haben sie nicht gepachtet. Mich hat ein Hoffnungstext sehr berührt. Er stammt von dem Bischof der kleinen Evangelisch Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land Dr. Imad Haddad. Er schreibt : „ Menschen fragen mich oft: Warum hast du Hoffnung? Sie fragen so, als sei Hoffnung etwas Natürliches. Als sei sie leicht. Als bliebe sie unberührt vom Verlust. Ich antworte als Palästinenser, als lutherischer Pastor, als einer, der Elend und Verzweiflung aus nächster Nähe kennt – nicht als Theorie, sondern als gelebte Wirklichkeit. Die Hoffnung kam nicht zu mir, weil das Leben gütig war. Sie kam, weil die Verzweiflung sehr real war. Ich habe gesehen, was anhaltende Ungerechtigkeit mit dem menschlichen Geist macht. Ich stand an der Seite von Familien, denen ihre Häuser genommen wurden. Ich hörte Eltern, die ihren Kindern erklären mussten, warum Angst zum Alltag gehört. Ich weiß, wie es ist, wenn sich die Zukunft anfühlt, als würde sie schrumpfen. Und genau an dieser Stelle entscheide ich mich für die Hoffnung. Nicht, weil ich naiv wäre, sondern weil ich dem Glauben treu bin. Unser Glaube gründet nicht auf Verdrängung. Er gründet auf einem Gott, der in das Leiden eintritt. Die Auferstehung löscht das Kreuz nicht aus – sie geht durch das Kreuz hin durch. Jesus sagt: »Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben – und es in Fülle haben.«. Gott begegnet uns nicht zuerst in der Macht, sondern in der Schwachheit. Nicht zuerst im Triumph, sondern im Kreuz. Darum ist Hoffnung für mich keine Emotion. Hoffnung ist eine Entscheidung. (Im Lande der Bibel 2/2026 | 35)

Evangelisches Bildungswerk Württemberg
Heidehofstraße 22
70184 Stuttgart
ev-bildungswerk-wuerttemberg.de

Manchmal müssen wir uns entscheiden zur Hoffnung, Hoffnung zu leben, zu handeln, zu lachen. So ist da auch mit der Hoffnung auf Frieden.

Lieder

Gott gab uns Atem, damit wir leben
EG 432

Gebet

Du Gott der Hoffnung
Hilf mir den Mut und die Hoffnung nicht zu verlieren. Erinnere mich immer wieder daran, dass Du da bist. Mitten in meinem chaotischen Alltag, mitten in scheinbar ausweglosen Situationen.
Du bist meine Hoffnung und meine Freude und mein Licht.

Gabriele Arnold, Prälatin in Stuttgart